

Dr. Birgit Nipitsch, „NATUR im GARTEN“ Gemeindeberaterin und Gartentherapeutin

# Mit „NATUR im GARTEN“ klimafit werden

## Grünraumexperten unterstützen engagierte Gemeinden

Gerade in unsicheren Zeiten, wo auch das Reisen immer komplizierter geworden ist, lernt man seine unmittelbare Lebensumgebung wieder mehr zu schätzen. Jede Grünfläche, ob im Privatgarten oder im öffentlichen Park, bietet willkommene Abwechslung und Erholung und jeder große Schattenbaum wird zum Zufluchtsort an heißen Sommertagen.

Doch sind unsere Park- und Gartenpflanzen zukunftstauglich und für Hitze und Trockenheit gut gerüstet? Oder brauchen sie zuviel Wasser, Dünger und Pflege zum Überleben? Und was sagen Biene und Co. zu den Gewächsen auf unseren Grünflächen? Können diese auch Nahrung und Unterschlupf bieten und so mit-helfen, die Artenvielfalt zu erhalten?

In Zeiten von Klimawandel und Trockenheit reicht es nicht aus, allein auf Schönheit und Funktionalität unserer Grünanlagen zu achten. Eine Studie der Englischen Gartenbaugesellschaft belegt, dass die pflanzliche und tierische Artenvielfalt aufgrund der intensiven Landwirtschaft nicht mehr in der freien Landschaft, sondern in unseren Siedlungsräumen am höchsten ist. Um den Auswirkungen des Klimawandels und dem Artensterben wirksam zu begegnen, zählt also jedes Fleckchen Grün – öffentlich und privat.

Was kann nun eine Gemeinde tun, um die ihr anvertrauten Grünflächen möglichst nachhaltig, ökologisch und trotzdem ökonomisch zu betreuen? Viele steirische Gemeinden nehmen ihre Vorbildrolle ernst und wollen ein Zeichen setzen: sie holen sich die Experten von „NATUR im GARTEN“ mit ins



Mehrfährige, naturnahe Staudenbepflanzung in Feistritztal

Boot und nützen das Beratungsangebot für eine ökologische Grünraumbewirtschaftung.

Doch was steckt hinter dem Programm „NATUR im GARTEN“ und wie können eine Gemeinde und auch Sie in Ihrem Privatgarten, aber vor allem die Natur davon profitieren?

### Die „NATUR im GARTEN“-Kriterien

Die Initiative „NATUR im GARTEN“ Steiermark will Menschen, Betriebe und Gemeinden unterstützen, ihre Gärten und Grünräume naturnäher zu gestalten. Für Gemeinden, aber auch für GartenbesitzerInnen bedeutet dies vor allem, bei der Garten- und Grünraumpflege die drei „NATUR im GARTEN“ Kernkriterien einzuhalten und auf **chemische Pestizide, Kunstdünger und Torf** in Erden zu verzichten.

Die häufigsten zugelassenen Pflanzenschutzmittel (sog. **Pestizide**) sind künstlich hergestellte Substanzen, die in der Natur nicht vorkommen. Diese chemisch-synthetischen Pestizide belasten bei ihrer Produktion und durch ihre Ausbringung die Umwelt.

den. Gegen Unkräuter können natürliche Säuren wie z.B. Essig- und Pelargonsäure genutzt werden. Auch Pflanzenstärkungsmittel wie Jauchen und Brühen und bestimmte Hausmittel wie z.B. Kaliseife gegen Läuse sind zugelassen.

Um die Ernährung von Pflanzen sicherzustellen, können entweder künstlich hergestellte Nährstoffe (sog. **Kunstdünger**) oder Rohstoffe aus der Natur eingesetzt werden. Kunstdünger sind leicht wasserlöslich und können so unser Grundwasser belasten. „NATUR im GARTEN“ sieht daher vor, ausschließlich Düngemittel aus der Natur wie Hornspäne, Kompost, Gesteinsmehle und andere Bio-Dünger anzuwenden.

Im ökologisch gepflegten Grünraum dürfen keine Erden

In einer pestizidfreien Gemeinde werden nur mehr Wirkstoffe eingesetzt, die in der Bio-Landwirtschaft zugelassen sind. Diese Mittel sind biologischen Ursprungs oder naturidentisch und können unbedenklich angewendet wer-



Baumbegutachtung mit dem Gemeindeteam



und Substrate eingesetzt werden, die **Torf** enthalten. Torf ist ein unvollständig zersetztes, natürlich vorkommendes Pflanzensubstrat mit großem Wasserhaltevermögen und ist vor allem in Erden für Topfkultur und Blumenkisterln häufig enthalten. Beim Torfabbau werden jedoch riesige Moorlandschaften, die in Jahrtausenden entstanden sind und zu den wichtigsten CO<sub>2</sub>-Speichern der Erde gehören, unwiederbringlich zerstört. Der Griff zu torffreien Alternativprodukten ist also ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz.

## Öffentliches Grün durch die Ökobrille

Um einen groben Überblick über den ökologischen Zustand der kommunalen Grünräume zu bekommen, bietet „NATUR im GARTEN“ eine erste Besichtigung vor Ort an. Auf diesem Rundgang mit dem Grünraumteam der Gemeinde werden gemeinsam Artenzusammensetzung, Standortwahl und Pflegezustand von Bäumen, Sträuchern und Stauden besprochen. Welche Baumarten sind klimafit und sollen bei der neuen Parkplatzgestaltung bevorzugt ausgewählt werden? Wieviel Wurzelraum benötigen diese für ein gesundes Wachstum? Wo können arbeits- und kostenintensive Sommerblumen durch mehrjährige Staudenpflanzungen ersetzt werden? Und was tun mit den vielen Rasenstreifen, die ständig gemäht werden müssen und ohne Bewässerung von Jahr zu Jahr früher braun werden? Auch wenn die Bewässerung heuer kein Thema war, ergibt sich aktuell aufgrund der massiven Unwetterereignisse ein weiteres Problem: wie ist die Baumpflege



Fassadenbegrünung in Hart bei Graz

organisiert und gibt es einen Baumkataster zur Dokumentation? Wer haftet bei Astbruch und durch Bäume verursachten Schäden?

Die „NATUR im GARTEN“-ExpertInnen hinterfragen auch den „Auftritt“ der Grünräume in den Gemeindemedien und die Wertigkeit des Themas Grünraum in der Gemeinde: ist die ökologische und klimagerechte Grünraumbewirtschaftung im Gemeindeleitbild und im Örtlichen Entwicklungskonzept ausreichend verankert? Kennt die Bevölkerung wertvolle Naturräume in der eigenen Gemeinde? Und welche Infos braucht die Bevölkerung, um den eigenen Garten naturnäher zu gestalten?

## Schritt für Schritt zur „NATUR im GARTEN“-Gemeinde

Seit dem Start von „NATUR im GARTEN“ Steiermark haben sich schon nahezu 20 Gemeinden für diese Erstberatung entschieden und mit einem zusammenfassenden Protokoll auch eine Grundlage für die weiteren Umsetzungsschritte in Händen.

Für einige Gemeinden wird die Einhaltung der drei „NATUR im GARTEN“-Kriterien nur wenig Veränderung bedeuten, da man bereits seit Jahren weitgehend ohne diese ökologisch bedenklichen Produkte auskommt. Manche sind sogar ein paar Schritte weiter und können sich nach dem Bekenntnis zum biologischen Pflanzenschutz und einem offiziellen Gemeinderatsbeschluss schon bald über die Auszeichnung zur „NATUR im GARTEN“-Gemeinde freuen. Zu diesen

Gemeinden zählen u.a. Wildon, Hartberg, Weiz und Öblarn, die neben der Einhaltung der Kriterien auch viele Naturgartenelemente wie z.B. Wildstrauchhecken, Blühwiesen und mehrjährige Staudenbepflanzungen auf öffentlichen Flächen angelegt haben.

## Die „NATUR im GARTEN“-Plakette für den Privatgarten

Für viele PrivatgartenbesitzerInnen ist das Gärtnern nach diesen ökologischen Vorgaben eine Umstellung, die nur mit viel Fachinformation und auch einer Portion gegenseitiger Toleranz in der Nachbarschaft gelingen kann. Setzen Sie daher ein Zeichen mit der „NATUR im GARTEN“-Plakette für Ihren Gartenzaun. Dazu kommt ein ausgebildeter „NATUR im GARTEN“-Berater in Ihren Garten, gibt wertvolle Tipps für einen optimalen Naturgarten und verleiht Ihnen bei Einhaltung der Kriterien die Gartenplakette mit dem Igel. ■



Beschattung Schulgebäude



Interessierte Gemeinden sowie Hobby-Gärtnerinnen und Gärtner können sich auf unserer Homepage [www.naturimgarten-steiermark.at](http://www.naturimgarten-steiermark.at) informieren und „NATUR im GARTEN“ per Email an [steiermark@naturimgarten.at](mailto:steiermark@naturimgarten.at) oder am kostenlosen **Garten-telefon Steiermark** unter **+43 3334 / 31 700** kontaktieren.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage zum naturnahen Grün!